

Konzeption

Kindertagesstätte der

Ev.-luth. Kirchengemeinde Wellingsbüttel



Schwarzbuchenweg 40

22391 Hamburg

Tel. 040 / 536 05 10

Fax 040 / 539 100 72

ev.kita-schwarzbuchenweg40@kikos.net



Gliederung	Seite
1. Unser Leitbild	4
2. Die Rahmenbedingungen	
2.1. Trägerschaft	
2.2. Geschichte der Kita	
2.3. Lage und Einzugsbereich	
2.4. Räumliche Ausstattung	5
2.5. Leistungsarten, Angebote, Öffnungszeiten	7
2.6. Personelle Ausstattung, Qualifikation	
3. Religionspädagogik	8
3.1. Bildungsarbeit aus ev. Perspektive	
3.2. Alltagsintegrierte Religionspädagogik	
3.3. Interreligiöse Arbeit	
4. Bildung, Betreuung und Erziehung	9
4.1. Ziele der pädagogischen Arbeit	
4.2. Rahmen und Planung der pädagogischen Arbeit	10
4.3. Bildungsverständnis und professionelle Grundhaltung	
4.4. Alltag gestalten	11
4.5. Spiele anregen und Projekte gestalten	12
4.6. Zeitliche Gestaltung	
4.7. Räumliche Gestaltung	
4.8. Beobachtung und Dokumentation	13
4.9. Kommunikation und Sprachbildung	14
4.10. Partizipation, Beschwerdeverfahren für Kinder	15
4.11. Geschlechterbewusste Pädagogik	16
4.12. Inklusion, Pädagogik der Vielfalt	17
4.13. Das Brückenjahr	18
4.14. Sexualpädagogik	
5. Die Besonderheiten in der Krippenpädagogik	20
5.1. Frühkindliche Entwicklung	
5.2. Raumgestaltung	21
5.3. Eingewöhnung	22
5.4. Beziehungsqualität	23
5.5. Übergänge	



	Seite
6. Kinderschutz	23
6.1. Kinderschutz als gesetzliche Aufgabe der Kita, SGB VIII § 8a, § 72a	
6.2. Handlungskonzept	
6.3. Prävention, Resilienz	
6.4. Sensibilisierung und Professionalisierung der Mitarbeitenden	
7. Zusammenarbeit mit Familien	24
7.1. Erziehung als gemeinsame Aufgabe	
7.2. Information und Dialog mit den Eltern	
7.3. Beratung, Begleitung, Unterstützung der Eltern	25
7.4. Zusammenarbeit mit Evangelischen Familienzentren	
7.5. Partizipation von Eltern	
7.6. Angebote für Eltern und Familien	
7.7. Umgang mit Beschwerden	26
8. Das Team der Kita	
8.1. Zusammenarbeit	
8.2. Interne Kommunikation und Besprechungskultur	
8.3. Fort- und Weiterbildung	27
8.4. Auszubildende	
8.5. Praktikantinnen und Praktikanten	
9. Die Kita als Teil der Kirchengemeinde	27
9.1. Gemeinsame Aktivitäten, Projekte und Angebote	
9.2. Angebote für Familien	
10. Kooperation und Vernetzung im Stadtteil	28
11. Öffentlichkeitsarbeit	
12. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung	
13. Ausblick und Zukunftsvisionen	



1. Unser Leitbild

In unserer ev. Kindertagesstätte arbeiten wir nach dem Leitbild unseres Dachverbandes dem Kirchenkreis Hamburg Ost. (siehe Leitbild)

2. Rahmenbedingungen

2.1. Trägerschaft

Träger ist die Kirchengemeinde Wellingsbüttel.

Kirchenbüro: Up de Worth 25/27, 22391 Hamburg, Tel.: 040 536 403 60, Fax: 040 536 403 61,

E-Mail: [buero\(at\)kirche-wellingsbuettel.de](mailto:buero(at)kirche-wellingsbuettel.de)

2.2. Geschichte der Kita

Kinderbetreuung hat in unserer Kirchengemeinde eine über 40-jährige Tradition. Sie startete mit einer Spielgruppe im Gemeindehaus, die zu einem Kindergarten mit eigenem Standort in einer alten Villa in Wellingsbüttel wurde. Der Kindergarten hat sich dem Wandel der Bedarfe unserer Familien angepasst und ist zu einer Kindertagesstätte mit erweiterten Öffnungszeiten geworden. Seit 2013 betreuen wir auch Kleinkinder ab 1,5 Jahren.

2.3. Lage und Einzugsbereich

Die Kita liegt angrenzend an die Grundschule Strenge, mitten in den ruhigen Straßen von Wellingsbüttel. Wellingsbüttel ist ein grüner Stadtteil mit überwiegender Einzelhausbebauung. Das Einzugsgebiet ist vorrangig Wellingsbüttel, Poppenbüttel, Bramfeld.

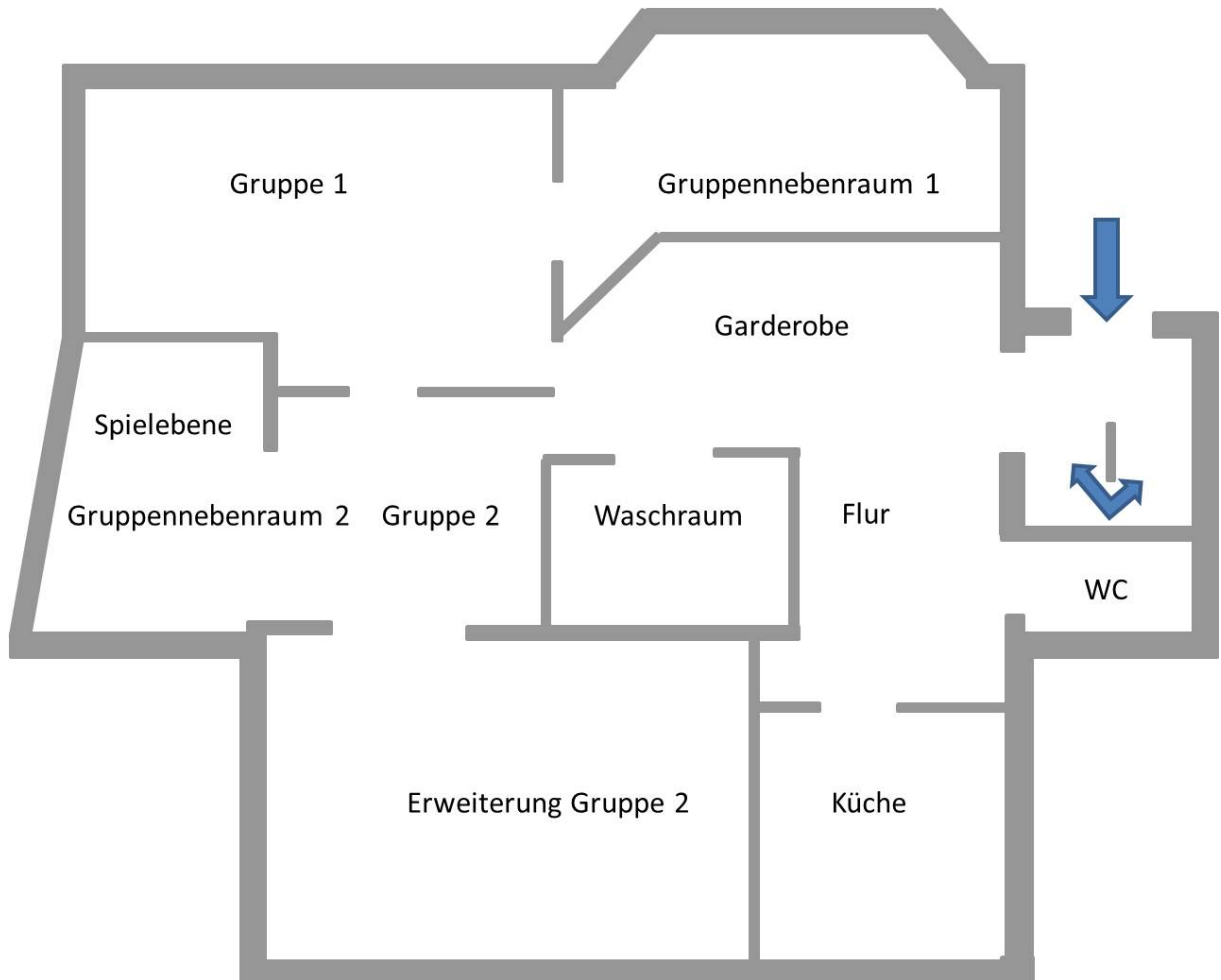
Unsere Kirche, die Lutherkirche Wellingsbüttel liegt 10 Minuten zu Fuß von der Kindertagesstätte entfernt.

2.4. Räumliche Ausstattung

Die Kita ist in einer alten Villa untergebracht. Das Haus verfügt über viele kleine Räume, die sich auf 3 Stockwerken befinden. Jede Gruppe hat zwei Gruppenräume, die nach den altersentsprechenden Bedürfnissen von Kindern ausgestattet sind. Außerdem verfügen wir über je eine Küche im 1. und 2. Stock.

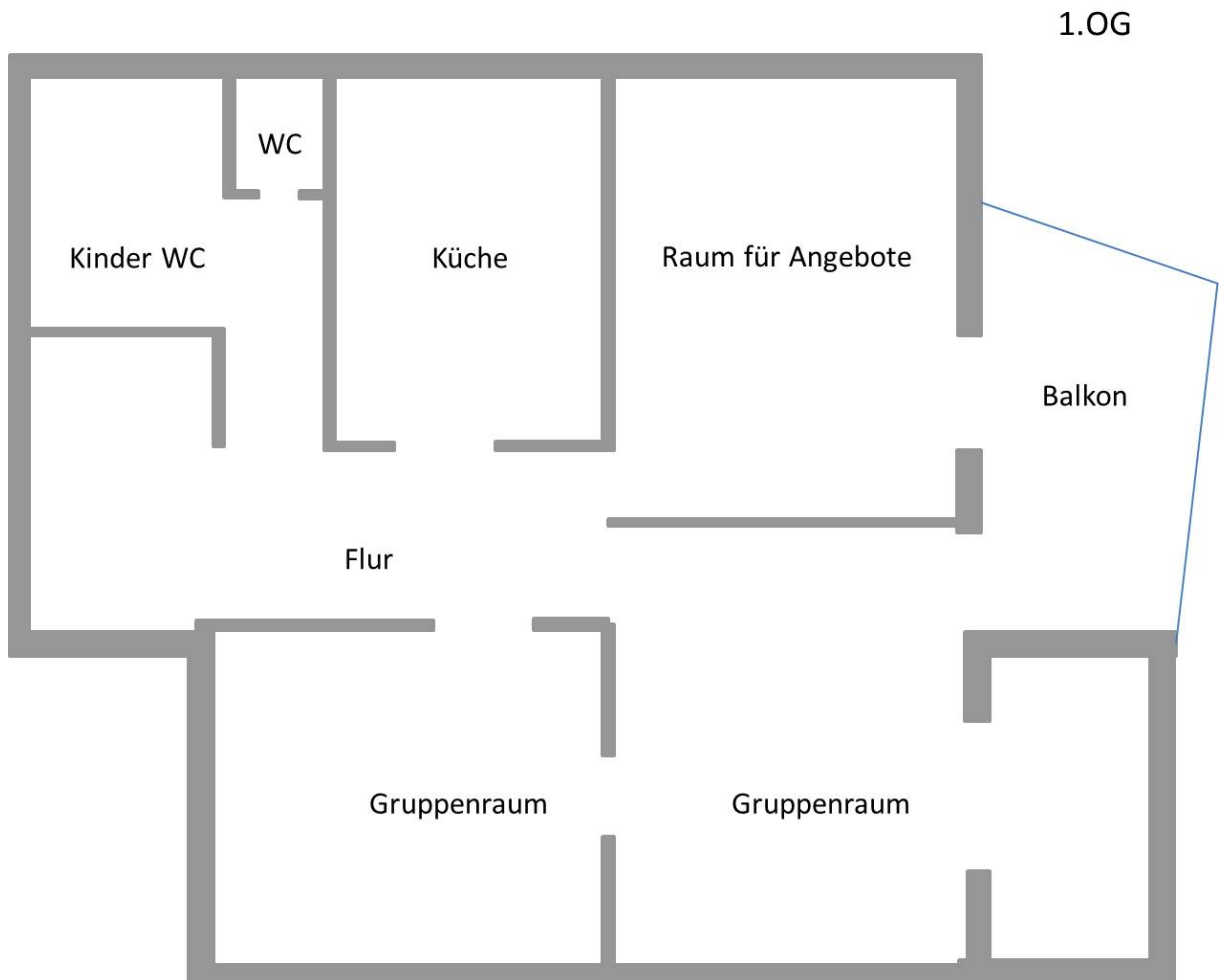


Erdgeschoss





Obergeschoss





2.5. Leistungsarten, Angebote, Öffnungszeiten

Wir betreuen ca. 60 Kinder im Alter von 1,5 bis 6 Jahren. Wir bieten eine Betreuung nach dem Hamburger Kita-Gutscheinsystem von 5 bis 8 Stunden. (Leistungsarten E 5-8 und K 5-8)

Unsere Kita hat 3 Gruppen

Raupen (Nestgruppe) 1,5 – 4,5 Jahre

Eichhörnchen 3 – 6 Jahre

Bären 3 – 6 Jahre

Öffnungszeiten

Montag bis Donnerstag 8.00 – 16.00 Uhr

Freitag 8.00 – 15.00 Uhr

Frühdienst: 8.00 – 9.00 Uhr

Spätdienst: Mo.-Do. 15.00 – 16.00 Uhr

Fr. 14.00 – 15.00 Uhr

Schließungszeiten:

Unsere Kita ist 1 Woche in den Hamburger Sommerferien geschlossen. 2 Urlaubswochen sind für alle Familien, in den Hamburger Sommerferien, kombiniert mit unserer Schließungswoche, verpflichtend. Zwischen Weihnachten und Neujahr und an 3 Studientagen im Jahr, ist die Kita ebenfalls geschlossen. Die Sommerschließung wird im Oktober für das folgende Jahr vom Kindergartenausschuss festgelegt und in der darauffolgenden Kirchengemeinderatssitzung beschlossen. Für Kinder, die in dieser Zeit nicht zuhause betreut werden können, kann eine Notbetreuung in einer Kooperationskita in unserem Stadtteil organisiert werden. Diese Maßnahme bedarf einer vorzeitigen Absprache mit der Leitung und ist nur für Notsituationen vorgesehen.

2.6. Personelle Ausstattung, Qualifikation

Unsere personelle Ausstattung ist analog der personellen Ressourcen des Hamburger Kita-Gutscheinsystems. Unseren Kindern und Familien stehen 9 Mitarbeiter*Innen zur Verfügung: fünf Erzieherinnen, ein Erzieher, eine Sozialpädagogische Assistentin, einer hauswirtschaftlichen Mitarbeiterin und einer Helferin im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ).

3. Religionspädagogik

In unserer Kindertagesstätte ist das christliche Menschenbild Grundlage der pädagogischen Arbeit. Wir betrachten die uns anvertrauten Kinder als von Gott angenommene Geschöpfe;



den Kindern bringen wir Liebe und Wertschätzung entgegen und geben ihnen Raum und Zeit zur Entfaltung all ihrer Gaben und Fähigkeiten.

Religiöse Erziehung zieht sich durch unsere Arbeit; unser Handeln wird durch die Liebe Gottes zu uns und unseren Kindern geleitet.

3.1. Bildungsarbeit aus ev. Perspektive

Kinder sind von Geburt an neugierig und wissbegierig. Sie entwickeln zunehmend ein Bild von sich und der Welt. Auf diesem Weg begleiten wir sie. Das Wichtigste hierbei ist, dass sie sich sicher und geborgen fühlen. Uns ist wichtig, den Kindern zu vermitteln, dass wir alle Geschöpfe Gottes und von Gott gewollt sind.

Als evangelische Einrichtung gehen wir mit ihnen, ihren Fragen nach, besonders den Fragen nach Gott und dem Sinn des Lebens. Für diese Fragen nutzen wir unter anderem die biblischen Geschichten, die wir in Kinderbüchern betrachten oder alters- und entwicklungsentsprechend erzählen oder nachspielen.

Bei der Gestaltung der christlichen Feste erfahren unsere Kinder die Hintergründe warum wir dieses Fest begehen und sie erleben sie eingebettet in unseren christlichen Glauben.

In unseren Projekten erfahren die Kinder die Zusammenhänge in Umwelt und Natur. Sie lernen sie wertzuschätzen und zu schützen. Wir als Evangelische Einrichtung nennen dies, die Achtung vor der Schöpfung.

3.2. Alltagsintegrierte Religionspädagogik

Wir achten im Alltag darauf, gut miteinander umzugehen und uns gegenseitig wertzuschätzen. Unser Kitaalltag ist von Ritualen geprägt. Wir beten vor den Mahlzeiten oder singen Lieder zu den Themen die gerade aktuell sind.

In Gesprächen mit den Kindern gehen wir ihren Fragen nach oder halten Zwiegespräche mit dem lieben Gott. Passend zu den Themen werden Materialien wie Kinderbücher, Kinderbibel, Poster oder Figuren in die Gruppen geholt.

Wir arbeiten eng mit unserer Pastorin und der Gemeindepädagogin zusammen. So planen und gestalten wir die Kinderkirche in Kooperation mit ihnen und dem Kirchenmusiker.

2-mal im Jahr gestalten wir als Kita den Familiengottesdienst.

3.3. Interreligiöse Arbeit

Unsere Kinder und Familien haben überwiegend den christlichen Glauben. Wir haben immer wieder einen kleinen Anteil an Familien, die keinem Glauben oder einer anderen Glaubensrichtung angehören. Dies wird von uns nicht bewertet, bei uns ist jeder willkommen.

Wenn das Thema bei Kindern oder in den Familien auf andere Glaubensrichtungen und Traditionen kommt, setzen wir uns hiermit gern auseinander.



Bei Kindern die aus religiösen Gründen bestimmte Speisen nicht essen, wird dies bei unseren Mahlzeiten berücksichtigt.

4. Bildung, Betreuung und Erziehung

Unser Auftrag ist die Erziehung, Bildung und Betreuung der Kinder. Die Bereiche liegen sehr eng zusammen und Ziele die wir in der Erziehung formulieren sind gleichzeitig Bildungsziele. Die **Betreuung** ist die Basis unserer Arbeit. Wir verstehen darunter, eine Beziehung zum Kind und zu den Familien aufzubauen, die von gegenseitigem Vertrauen geprägt sind. Sie umfasst den ganzen Bereich der Versorgung, der Pflege, der Aufsicht, des Trostes und der Unterstützung. Hier ist uns ein liebevoller und individueller Umgang ein wichtiges Anliegen.

Unter Betreuung verstehen wir auch, ein kooperatives Verhältnis zu den Eltern. Das bedeutet, dass wir uns mit unserer Organisation und unseren Rahmenbedingungen an den Bedürfnissen unserer Kinder und Familien ausrichten, soweit es uns aus wirtschaftlichen und pädagogischen Gesichtspunkten möglich ist.

Dieser Bereich ist die Grundvoraussetzung, damit eine gute Erziehungs- und Bildungsarbeit geleistet werden kann.

Erziehung bedeutet für uns, Kindern Werte und Normen unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens zu vermitteln, indem wir sie mit ihnen im Alltag leben. Wir sehen uns als Vorbilder der Kinder, die ihnen authentisch begegnen und sie mit Respekt behandeln. Unsere Kinder erleben, dass ihnen Freiräume gegeben werden und sie lernen, dass das Leben in einer Gemeinschaft auch bedeutet, Grenzen zu setzen und zu respektieren. Wir wollen den Kindern „Wurzeln und Flügel“ geben.

4.1. Ziele der pädagogischen Arbeit

Unsere Zielsetzung ist die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit, gemäß dem Auftrag des KJHG.

Die Kinder sollen sich im Laufe der Kitazeit Kompetenzen aneignen, die sie in die Lage versetzen in der Zukunft selbstwirksam, selbstbewusst und verantwortungsvoll zu Handeln.

Die Kompetenzen sind die Zielrichtung unserer Arbeit. (hier nur einige Beispiele)

- Ich-Kompetenz: positive Lebenseinstellung haben, Sprachkompetenz, Selbstbewusstsein, Selbstständigkeit, ein positives Selbstbild haben, Selbstverantwortung...
- Soziale Kompetenz: Natur und Umweltbewusstsein, Achtung vor der Schöpfung, Konfliktfähigkeit...
- Lernmethodische Kompetenz: sich selber Wissen beschaffen, Bereitschaft von anderen zu lernen...
- Sachkompetenz: neugierig und weltoffen sein, sich Fähigkeiten, Fertigkeiten und Wissen aneignen...



4.2. Rahmen und Planung der pädagogischen Arbeit

Grundlage unserer Arbeit sind die gesetzlichen Anforderungen für Kindertagesstätten und die Hamburger Bildungsempfehlungen.

Ein Schwerpunkt unserer Kita ist die religionspädagogische Ausrichtung. Die altershomogene Förderung im letzten Jahr vor der Schule, kann man als weiteren Schwerpunkt unserer Kita bezeichnen. Außerdem wird unser pädagogisches Angebot durch externe Angebote in Englisch, Musik ergänzt.

Grundlage unserer Planung sind die Beobachtungen der Kinder. Daraus leiten wir Themen und Bedürfnisse ab, die wir in unseren Angeboten aufgreifen. (Situationsorientierter Ansatz)

Weitere Grundlagen sind jahreszeitliche Themen, Traditionen, Anregungen von Eltern und Impulse die die Pädagogen einbringen möchten. Bei allen Angeboten wird darauf geachtet, dass die Kinder Anregungen in allen Bildungsbereichen erhalten.

4.3. Bildungsverständnis und professionelle Grundhaltung

Bildung ist die Aneignungstätigkeit, mit der sich der Mensch ein Bild von der Welt macht, sie verantwortlich mitgestaltet und sich dadurch als selbstwirksam erlebt.

Sich ein Bild von der Welt machen, beinhaltet:

- * Sich ein Bild **von sich selbst** in dieser Welt machen
- * Sich ein Bild **von anderen** in dieser Welt zu machen
- * Das **Weltgeschehen** zu **erleben**, zu **erkunden** und **gemeinsam mit anderen verantwortlich zu gestalten**¹

Unsere gesamte Arbeit ist darauf ausgerichtet, dass die Kinder das Geschehen in der Kita mitgestalten und im sozialen Miteinander ihr Bild von der Welt erweitern können.

Unser Bild vom Kind

Kinder sind neugierig und wissbegierig. Sie entdecken und erforschen die Welt mit allen ihren Sinnen.

Kinder gehen offen auf die Welt zu und bilden sich so ein Bild von sich und von der Welt. Wir sehen das Kind als kompetentes Wesen, das sich auf seine Art das holt, was es braucht.

Unsere Rolle als Pädagogen

Unsere wichtigste Aufgabe ist es eine verlässliche Bezugsperson für die Kinder zu sein.

¹ Hamburger Bildungsempfehlungen



Wir sehen uns als Vorbild, denn nur, wenn wir den Rahmen den wir vorgeben auch selber einhalten, sind wir für die Kinder glaubwürdig und verlässlich. Das gibt ihnen Sicherheit und Orientierung.

- Wir sind klar in unserem Verhalten und machen Regeln und Grenzen deutlich.
- Wir gehen wertschätzend mit ihnen um und nehmen jedes Kind individuell wahr und an.
- Wir nehmen Kinder ernst, hören ihnen zu und bestärken sie indem wir sie ermutigen Dinge selber zu tun.
- Wir haben unseren Focus auf die Stärken der Kinder und geben ihnen Anreize für eine gute Förderung.
- In Konfliktsituationen stehen wir ihnen als Vermittler zur Seite, ermutigen sie aber, Konflikte selber zu lösen.
- Wir sehen uns als Begleiter der Kinder im Tagesgeschehen.
- Wir greifen die Themen der Kinder auf und geben Ihnen Anreize in Form von Angeboten und Gesprächen.

4.4. Alltag gestalten

Bei der Gestaltung unseres Alltags ist es uns wichtig, dass die Kinder sich jeden Tag willkommen fühlen (persönliche Begrüßung) und gern in die Kita kommen.

Wir Erwachsenen sind die vertrauten Bezugspersonen die für sie da sind, sie ernst nehmen und sich mit ihnen auseinandersetzen.

Sie erleben einen verlässlichen Rahmen und werden alters- und entwicklungsabhängig, so viel wie möglich an der Gestaltung beteiligt.

Unsere Kinder erleben im Tages- und Wochenverlauf vielfältige Lernanregungen.

Die Mahlzeiten

Unsere Kinder können eine gemütliche Atmosphäre die von Ritualen geprägt ist, bei den Mahlzeiten erleben. Wir beten gemeinsam vor den Mahlzeiten. Die Gestaltung der Tische, der Ablauf des Essens und das Abräumen nach der Mahlzeit, sind an der Situation in den unterschiedlichen Gruppen angepasst; werden aber immer mit einer Beteiligung der Kinder durchgeführt. Damit die Kinder so selbständig wie möglich Essen können, sind wir mit kindgerechtem Geschirr (Porzellan und Glas), ausgestattet.

Bei der Auswahl unserer Speisen berücksichtigen wir die Grundsätze einer gesunden Ernährung (wöchentlich 1x Fisch, 1x Fleisch sonst vegetarisch) und die Vorlieben der Kinder. Dies geschieht bei den Kleinsten durch Beobachtung und bei den Größeren durch Befragung.

Religiöse Traditionen und medizinische Notwendigkeiten von Kindern werden von uns berücksichtigt. Daher sind die Essgewohnheiten der Kinder Bestandteil des Aufnahmegesprächs.



Wir motivieren die Kinder Speisen oder Lebensmittel die sie nicht kennen oder bisher nicht mögen, zu probieren. Es ist uns wichtig, dass sie ein eigenes Körpergefühl entwickeln, deshalb entscheiden sie, was und wie viel sie essen möchten.

Es steht jederzeit etwas zum Trinken bereit.

Was es zu Essen gibt, wird durch die ausgehängten Speisepläne und Fotos transparent gemacht. Unser Essen ist abwechslungsreich und gesund. Neben den Mahlzeiten erhalten die Kinder Obst und Rohkost.

In unseren Projekten oder bei jahreszeitlichen Themen integrieren wir das Zubereiten von Speisen.

4.5. Spiele anregen und Projekte gestalten

Das Spiel hat für die Entwicklung von Kindern einen hohen Stellenwert, da sie im Spiel gemachte Erfahrungen verarbeiten und sich mit ihrer Umwelt und den anderen Kindern auseinandersetzen. Sie forschen und begreifen so die Welt.

Neben der Zeit des freien Spiels, erhalten die Kinder regelmäßige wöchentliche/monatliche Angebote wie z.B.: Bewegung, Musik, Vorlesen, Ruhe, Gesprächsrunden, Vorschule, Englisch, Kinderkirche, Ausflüge ...

Zeitweise erarbeiten wir uns mit den Kindern in Form eines Projektes, ein bestimmtes Thema. Hierbei können alle Jungen und Mädchen alters- und entwicklungsentsprechend, sich das Thema mit seinen unterschiedlichen Facetten erschließen. Passend zu den Projektthemen nutzen wir Lernorte außerhalb unserer Kita oder beziehen externe Fachkräfte mit ein. Wir dokumentieren die Ergebnisse der Projekte mit den Kindern.

4.6. Zeitliche Gestaltung

Die Tagesabläufe der Gruppen sind zeitlich auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt und können somit unterschiedlich aussehen. Die Tagesgestaltung ist durch Rituale geprägt.

Uns ist wichtig, dass die Kinder eine ausgewogene Gestaltung von Aktivität und Ruhe erleben. Unsere Kinder sollen Zeit zum Spielen und für spontane Bedürfnisse haben. Sie sollen Zeit in der Gemeinschaft erleben, aber sich auch selbständig mit etwas beschäftigen können. Wir legen Wert darauf, gemeinsame Zeit zu haben uns gegenseitig zuzuhören.

Wir versuchen möglichst täglich nach draußen zu gehen.

4.7. Räumliche Gestaltung

Da unser Gebäude nicht als Kindertagesstätte geplant und gebaut wurde, stehen wir immer wieder vor der Herausforderung, die vorhandenen Räume an die Bedürfnisse und die Entwicklung der Kinder in den Kindergruppen anzupassen.



Bei der Auswahl von Möbeln und Spielmaterial achten wir darauf, dass wir hochwertige Materialien anschaffen.

Unsere Räume sind für die Kinder anregend, aber nicht reizüberflutend gestaltet. Die Materialien werden übersichtlich und ansprechend präsentiert und sind frei zugänglich. Material für das die Kinder Hilfestellung brauchen, ist gekennzeichnet und für die Kinder „schwerer“ zu erreichen.

In den Gruppenräumen werden unterschiedliche Funktionsbereiche wie z.B. Rollenspiel, Bauen-Konstruieren, Sinneserfahrungen, Ruhe-Rückzug, Kreativität... angeboten.

Viele Materialien sind flexibel nutzbar und fördern das selbstentdeckende Spielen und Lernen. Das vielfältige Material bietet Anregungen in allen Bildungsbereichen.

Durch Klapptische schaffen wir Freiflächen für Bewegung. Wobei wir durch unsere kleinen Räume, das Bewegungsbedürfnis der Kinder eher im Außenbereich und bei unseren gezielten Bewegungsangeboten befriedigen.

Im Außenbereich können die Kinder Naturerfahrungen machen. In Nischen und Hecken können sie sich verstecken und auf den freien Flächen mit Fahrzeugen fahren oder Ball spielen.

Durch regelmäßiges Lüften sorgen wir für ein gutes Raumklima.

Die Raumgestaltung verändert sich mit den Themen und Projekten, die in den Gruppen aktuell sind. Je nach Jahreszeit und Thema unterstützen christliche Symbole und Bilderbücher mit biblischen Geschichten unsere Religionspädagogik.

Die Raumgestaltung wird von den Pädagogen anhand ihrer Beobachtungen regelmäßig reflektiert. Altersentsprechend sind die Kinder an der Reflektion und der Umgestaltung beteiligt.

4.8. Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung der Kinder und die Dokumentation ihrer Entwicklung sind die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Unsere Beobachtungen, die Dokumentationen und der Dialog mit den Kindern und den Eltern, sind geprägt von Wertschätzung und Ressourcenorientierung.

Wir sind uns unserer eigenen Subjektivität bewusst. Um unseren Blickwinkel zu erweitern reflektieren wir die Beobachtungen im Team und nutzen den kollegialen Austausch.

Die aus den Beobachtungen gewonnenen Erkenntnisse, dienen uns als Grundlage für die pädagogische Planung und als Gesprächsgrundlage für den Austausch mit den Eltern in den Entwicklungsgesprächen.

Auf der Basis unserer Beobachtungen erstellen wir für jedes Kind eine Entwicklungsdokumentation. Diese wird von der Gruppenleitung in Zusammenarbeit mit ihrer Kollegin/Kollegen erstellt und mit den Eltern reflektiert.

Neben standardisierten Entwicklungsbögen (Grenzsteine der Entwicklung), den 4,5-Jährigen Bögen und dem eigens entwickeltem Kinderbeobachtungsbogen, erstellen wir für und mit je-



dem Kind ein Portfolio. Das Portfolio ist eine individuelle Kind bezogene Dokumentationsmethode, die transparent macht, was das Kind in der Kita erlebt und erfahren hat, Projekte darstellt, Entwicklungswege sichtbar macht und als Erinnerung für die Kitazeit dienen soll. Die Portfolios gehören den Kindern, sie wechseln mit ihnen innerhalb der Kita in die nächste Gruppe. Beim Verlassen der Kita gehen sie mit nach Hause.

4.9. Kommunikation und Sprachbildung

Sprachbildung ist in erster Linie der lustvolle, bewusste Umgang mit Sprache im gesamten Kitaalltag. Grundvoraussetzungen hierfür sind für uns, die zugewandte, wertschätzende Haltung, ein freundlicher Umgangston und eine gute Beziehung zu den Kindern.

Wir reflektieren unser Sprachverhalten, um den Kindern ein gutes Sprachvorbild zu sein.

Wir sind mit den Kindern im Gespräch (Ansprache ist entwicklungsentsprechend) und hören ihnen zu.

Der Tagesablauf ist so gestaltet, dass er den Kindern vielfältige Sprachanlässe bietet.

Wir Pädagogen nutzen die Alltagssituationen bewusst, um die Sprache der Kinder anzuregen und zu erweitern. So z.B.: Im Morgenkreis, Fingerspiele, Singen, Erzählen, Reime, Bewegungsspiele. Vorlesen/Bilderbuchbetrachtungen mit Verständnisfragen oder Wiedererzählungen. Kommunikation in den Essenssituationen. Übungen der Mundmotorik...

Bei Kindern mit einer anderen Muttersprache, bestärken wir die Familien darin, ihre Muttersprache zu Hause zu pflegen. Wir nehmen gern kulturelle oder sprachliche Unterschiede in unseren Alltag auf.

Im Rahmen von Beobachtungen und der Einschätzung der Entwicklung, sind die Sprachentwicklung und das Kommunikationsverhalten des Kindes, ein wichtiger Bestandteil. Bei Kindern mit einem sprachlichen Förderbedarf, besprechen wir mit den Eltern in welcher Form das Kind Unterstützung erhalten sollte. Wir stimmen uns ab, was wir als Kita im Gruppenalltag leisten können und was durch spezielle Fachkräfte geleistet werden sollte.

Wir bieten unseren Kindern Englisch und Musikalische Früherziehung durch externe Fachkräfte. Diese Angebote werden von den Eltern zum Kitabeitrag zu gebucht. Sollte eine Familie das Angebot aus finanziellen Gründen nicht in Anspruch nehmen können, werden wir eine interne Lösung finden.



4.10. Partizipation, Beschwerdeverfahren für Kinder

Alle Kinder in unserer Einrichtung sollen sich wohl und verstanden fühlen. Uns ist wichtig, dass die Kinder Ihre Wünsche aber auch Ängste und Sorgen äußern und sich vertrauensvoll an die Pädagogen wenden können. Wir nehmen die Kinder ernst und verstehen uns als „Anwalt“ des Kindes.

In Stuhlkreisen werden Probleme angesprochen und gemeinsam Lösungen gesucht.

Wenn z.B. Kinder mit Abläufen im Kitaalltag nicht zurechtkommen oder andere Probleme haben, nutzen wir den Gesprächskreis, um gemeinsam Ideen zur Verbesserung zu sammeln oder eine Lösung zu finden.

Beispiel aus dem Kitaalltag: In einer Gruppe ist es seit langem ein Ritual, morgens das Gebet vor dem Frühstück frei zu sprechen, d.h. jedes Kind, das möchte spricht eine Bitte, einen Dank oder eine Frage zu Gott, dies ist eine Möglichkeit die Ängste, und Bedürfnisse der Kinder zu erkennen. Die Kinder haben nicht das Gefühl „ausgehört“ zu werden und erzählen oder fragen, was sie bewegt.

Wir haben in unserem Kitaalltag festgestellt, dass wir immer mal wieder das Wort „petzen“ benutzen – „Du sollst nicht Petzen“ - ...“hört auf zu petzen“ ...unsere Verabredung ist: Eine Beschwerde eines Kindes immer ernst zu nehmen, wenn sich jemand ungerecht behandelt fühlt, darf dies immer geäußert werden.

Wir stellen Regeln in den Gruppen und in der Kita auf, wenn diese von Kindern nicht eingehalten werden, haben andere Kinder selbstverständlich das Recht dies zu äußern.

Ansprechpartner für die Kinder sind die Pädagogen in den Gruppen. Wir zeigen den Kindern, dass sie ernst genommen und ihre Bedürfnisse erkannt werden.

Wenn Eltern uns über ein Problem ihres Kindes unterrichten, das im Kindegarten auftritt und mit den Abläufen in der Einrichtung zu tun hat, gehen wir auf das Kind zu und ermutigen es, seine Beschwerde zu äußern. Gemeinsam versuchen wir dann Lösungen zu finden.

Da jüngere Kinder Ihre Wünsche oder Beschwerden noch nicht so gut ausdrücken können, achten wir hier besonders auf Zeichen. Z.B. verweigern, wegdrehen, Lustlosigkeit des Kindes. Auch bei der Planung der pädagogischen Angebote oder Ausflüge, werden die Wünsche der Kinder berücksichtigt.

Die Kinder decken z.B. die Tische selbst, sie entscheiden was und wie viel sie essen oder trinken möchten.

Kinder stark machen

Wir regen die Kinder an gewaltfreie Lösungen für Probleme zu finden. Wir üben Konflikte mit Worten zu führen. Wir bieten den Kindern alternative Verhaltensweisen und besprechen diese im Kreis, bei der Buchbetrachtung oder im Rollenspiel.



Wir geben den Kindern den Raum, eigene Wege auszuprobieren und eigene Problemlösungen zu suchen. Manchmal ist es schwierig, den Kindern die nötige Zeit zu geben eigene Lösungen zu finden.

Durch unsere Beobachtungen zeigen wir Interesse für das Handeln der Kinder, wir gehen in einen Dialog mit ihnen und zeigen unsere Wertschätzung. Daran können Kinder Selbstbewusstsein entwickeln. Ein Kind soll sich immer ernst genommen fühlen.

Wir korrigieren unsere Beobachtungen oder Meinungen, wenn wir etwas falsch verstanden oder beurteilt haben z.B. eine Spielsituation oder ein Rollenspiel.

Die Kinder ab 4 Jahren haben einmal im Jahr die Möglichkeit am Kurs des SMART-Teams teilzunehmen, um zu lernen, wie sie „Nein“ sagen und das auch durchhalten können, wenn Erwachsene sie zu etwas drängen, was ihnen nicht gut tut.

Bei unseren Beobachtungen während der SMART- Team Stunden, fällt es immer wieder auf, wie unterschiedlich es einzelnen Kindern fällt „Nein“ zu sagen oder „Stopp, lass mich in Ruhe“.

Ein Kind braucht:

- Eine stabile, emotional-positive Beziehung zu mindestens einer Bezugsperson.
- Ein Erziehungsstil, der durch Wertschätzung und Akzeptanz dem Kind gegenüber sowie durch ein unterstützendes und strukturierendes Erziehungsverhalten gekennzeichnet ist
- Positive Kontakte zu Gleichaltrigen und Freundschaftsbeziehungen
- Wertschätzendes Klima in den Bildungseinrichtungen.

Das wollen wir Kindern bieten und sind hierzu im guten Austausch mit den Eltern.

4.11. Geschlechterbewusste Pädagogik

Ziele unserer geschlechterbewussten Pädagogik

- Jungen und Mädchen haben die Chance, ihre Stärken und Fähigkeiten unabhängig vom Geschlecht zu entdecken.
- Die Kinder können, sich den unterschiedlichsten Spielen, Tätigkeiten und Interessensgebieten offen und neugierig nähern und diese ausprobieren.
- Die Entwicklung eines Selbstwertgefühles, das es dem Kind ermöglicht, sich mit dem eigenen und dem anderen Geschlecht auseinander zu setzen.
- Geschlechtsunabhängig, die Bildung und den Ausdruck von Gefühlen.
- Entwicklung der eigenen Geschlechtsidentität.
- Geschlechtergrenzen und –stereotypen überwinden. Die Entwicklung eines breiten Rollenbildes und Akzeptanz von Unterschiedlichkeit leben und erfahren.



Uns ist bewusst, dass uns unsere eigene Sozialisation geprägt hat und wir somit immer wieder gefragt sind, eigene Geschlechterstereotypen bewusst zu machen. Um eine Geschlechterbewusste Pädagogik im Alltag leben zu können, reflektieren wir unser Verhalten fortlaufend im Team.

Wir haben den Anspruch an uns, Kinder individuell anzusprechen und zu fördern und ihnen gleiche Bildungschancen zu bieten, unabhängig ob sie Junge oder Mädchen sind.

Wir unterstützen unsere Kinder darin, ihre Geschlechterrolle zu entwickeln und ihr Bild von Geschlechterrollen zu erweitern. Im Kitaalltag bedeutet es, dass wir die Kinder motivieren Neues zu entdecken und die vielfältigen Möglichkeiten die wir ihnen bieten, zu nutzen. Unabhängig vom Geschlecht.

Wenn wir wahrnehmen, dass Kinder in Ihrem Rollenbild in engen Stereotypen denken und handeln oder andere ausgrenzen, greifen wir dies kindgemäß auf. Hier gehen wir in den Dialog mit den Kindern und nehmen eher eine fragende Haltung ein, um mögliche bestehende Einschränkungen aufzulösen.

Uns ist bewusst, dass Kinder unterschiedliche Formen der Kontaktaufnahme haben und das es bei Jungen oft mehr Körperlichkeit wie Toben oder Raufen gibt. Dies bewerten wir nicht als negativ, sondern machen unseren Kindern Angebote in denen sie ihre Körperlichkeit ausleben können. Daneben leben wir mit ihnen, die sprachliche Auseinandersetzung.

Uns ist wichtig, dass jedes Kind darin gefördert wird, seine Gefühlswelt auszubilden. Wir sprechen Gefühle aus oder benennen wahrgenommene Gefühle.

Wir gestalten die Räume so, dass alle Kinder sie möglichst flexibel nutzen können und sind aufmerksam, welche Kinder sich wo aufhalten und was sie spielen. Wir reflektieren die Materialangebote, ob alle Kinder (beide Geschlechter) durch das Materialangebot vielfältige Erfahrungen machen können.

4.12. Inklusion, Pädagogik der Vielfalt

Inklusion zielt auf Bildungsgerechtigkeit und verfolgt den Anspruch, die vorhandene Heterogenität zu wertschätzen, Bildungsbarrieren zu erkennen und abzubauen.²

Grundlage unserer Arbeit ist das christliche Menschenbild, das davon ausgeht, dass jeder Mensch ein Geschöpf Gottes und von Gott gewollt ist. Bei uns ist jedes Kind, jede Familie willkommen. Wir versuchen im Rahmen unserer Möglichkeiten die individuellen Besonderheiten von Kindern und Familie zu berücksichtigen.

Unser Ziel ist, Kindern Kompetenzen mit auf den Weg zu geben, die sie Unterschiedlichkeit eher als Bereicherung, den als Bedrohung, erleben lassen. Unsere Kinder sollen ein Gefühl für Gerechtigkeit entwickeln und lernen sich dafür einzusetzen. Wenn wir ausgrenzendes

² Wagner, Petra Handbuch für Inklusion, Grundlagen vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung, Herder Verlag 2013



oder diskriminierendes Verhalten beobachten, gehen wir mit den Kindern ins Gespräch und schauen gemeinsam nach Lösungen für die entsprechenden Situationen.

Vielfalt ist immer wieder Thema in unserem Alltag. Situationsbezogen greifen wir es mit den Kindern in Form von Projekten oder Angeboten auf. So z.B. „Kinder dieser Welt“, „das bin ich“, „irgendwie anders“, christliche Themen und Geschichten ...

4.13. Das Brückenjahr

Im letzten Jahr vor der Schule erhalten unsere Kinder in einer altershomogenen Gruppe spezielle Angebote. Diese sind an den Hamburger Bildungsempfehlungen orientiert und werden nach dem Konzept des Kita-Brückenjahrs³ angeboten.

Die Vorschulkinder aus den Elementargruppen treffen sich hierfür 2-mal in der Woche. Die Angebote werden von allen Pädagoginnen aus den Elementargruppen, im Wechsel, durchgeführt.

Die Kinder erstellen während dieser Zeit eine Dokumentation ihrer Aktivitäten. Außerdem gehören zu den Angeboten spezielle Ausflüge wie z.B. der Flughafen, das Planetarium...

Kooperation mit der Grundschule.

Wir arbeiten eng mit der benachbarten Grundschule, in die die meisten unserer Kinder im Anschluss gehen, zusammen.

Hierzu gehört der gute Informationsfluss von Kita zur Schule und umgekehrt. Wir übergeben die 4,5-Jährigen Bögen persönlich in der Strenghe Schule und erhalten nach den Untersuchungen eine Rückmeldung zum Verlauf der Vorstellungen der Kinder. Hierbei wird selbstverständlich der Datenschutz berücksichtigt.

Unseren angehenden Schulkindern ermöglichen wir eine Schnupperstunde in der Schule.

4.14. Sexualpädagogik

Eine kindgerechte Sexualerziehung bedeutet vor allem, Kinder in ihren Bedürfnissen und Gefühlen liebevoll zu begegnen, sie in ihrem Körper und Geschlecht positiv zu bestätigen und sie in der Gestaltung von Beziehungen zu unterstützen.

Sexuelle Neugier, Freude am Ausprobieren und Vergleichen zeigen sich vor allem im Kontakt mit Geschwistern und Gleichaltrigen. Kinder fangen an, unzählige Warum- und Wissens-Fragen zu stellen.

Wir haben die Aufgabe, die Kinder altersangemessen zu begleiten und zu fördern, sowie ihre Fragen kindgerecht zu beantworten. Gleichzeitig sind wir bei dem Thema Sexualerziehung

³ Konzept Kita-Brückenjahr



immer auch persönlich angesprochen. Wir sind herausgefordert, uns mit den eigenen Wertvorstellungen und Erfahrungen auseinanderzusetzen. Darüber hinaus gibt es noch die Erwartungen und Vorstellungen der Eltern, die berücksichtigt werden müssen.

Für Kinder ist es wichtig, sich ihrer Gefühle und ihres Körpers bewusst zu werden und zu erkennen, was sie mögen und was sie nicht mögen.

Wir ermutigen Kinder darin ihre Gefühle und Wünsche klar zu äußern. Je offener über sexuelle Themen gesprochen wird, desto besser können Kinder ihre Bedürfnisse und Grenzen wahrnehmen.

Die Kinder haben in der Kita die Möglichkeit ihren Körper kennen zu lernen. Grundlage unseres Handelns ist, dass Kinder ihre Befindlichkeiten spüren, wir fördern, dass sie ihre Gefühle wahrnehmen und wir nehmen sie darin ernst.

Kinder werden im Bezug zu ihrem eigenen Körper gefördert und erhalten somit die Grundlagen für ein positives Körperselbstbild.

Im Austausch mit den Kindern nutzen wir die fachlichen Begriffe (Penis und Scheide) für die Sexualorgane, akzeptieren aber die Begriffe der Kinder. Wir wissen, dass in den Familien dafür die unterschiedlichsten Begriffe und Benennungen benutzt werden, daher werden wir nicht über falsch und richtig entscheiden.

Spiele bei denen der eigene Körper bzw. der eines anderen Kindes erkundet wird, gehören zur Entwicklung dazu. Mädchen und Jungen entdecken ihre eigenen Geschlechtsteile und erleben Unterschiede.

Beim Doktorspiel bleibt die Unterhose an. Das sichert die Kinder vor Verletzungen im Genitalbereich. Sollten wir unsicher sein, was gerade passiert, kündigen wir an, dass wir einmal nachschauen, ob alles in Ordnung ist. Die Kinder möchten dennoch meist ungestört sein und brauchen die Erlaubnis und einen Rückzugort.

Es gibt in jedem Gruppenraum die Möglichkeit „Buden und Höhlen“ zu bauen, in zwei Räumen haben wir Ecken, und Mauervorsprünge, die nicht sofort einsehbar sind. Wir haben Regeln, die von allen eingehalten werden müssen.

Unser Regeln:

- Es ist wichtig, dass alle freiwillig mitspielen
- Kein Kind darf zu etwas gezwungen werden
- Die Kinder haben immer das Recht „Nein“ zu sagen
- Stopp wird von allen respektiert
- Keiner wird erpresst und lässt sich erpressen
- Keinem Kind darf etwas in die Körperöffnungen gesteckt werden (Verletzungsgefahr, Hygiene)



Kinder haben in unsere Kita die Möglichkeit in verschiedene Rollen zu schlüpfen, Verkleidungskisten stehen zur Verfügung.

Näheres zu diesem Thema, ist in unserem Kinderschutzkonzept dokumentiert, welches im Kindergarten zu Ansicht ausliegt.

5. Die Besonderheiten in der Krippenpädagogik

5.1. Frühkindliche Entwicklung

Das Kleinkindalter ist geprägt durch seine rasante Entwicklung. Das Kind lernt zwischen sich und anderen zu unterscheiden, lernt Gefühle wahrzunehmen und einzuordnen und entwickelt ein Bild von sich selbst. (Identitätsentwicklung). Alles das geschieht im Wechselspiel zwischen dem Kind und uns als Bezugspersonen. Hierbei spielen wir Pädagogen mit unserem feinfühligem Verhalten, aber auch die anderen Kinder eine wichtige Rolle.

Im zweiten Lebensjahr zeigen Kinder ein großes Bedürfnis nach Autonomie und Kompetenzerleben, sowie das Bedürfnis nach sozialer Eingebundenheit. Wenn diese Bedürfnisse erfüllt sind, trägt das zum Wohlbefinden der Kinder bei. Kinder sind, wenn sie sich sicher, geborgen und kompetent fühlen, bereit, den nächsten Entwicklungsschritt anzunehmen. Sie lassen sich dafür auf unzählige Wiederholungen ein und nehmen Mühen und Enttäuschungen in Kauf. Die Phase der zunehmenden Selbstständigkeitsbestrebungen steht für eine wichtige kognitive Entwicklung. Kinder können sich nun das Ziel ihrer Handlungen vorstellen. Durch diese Vorstellung ist das Kind intensiv motiviert und emotional stark angesprochen. Wird es jedoch in der Durchführung der Handlung gestoppt oder behindert, steht ihm zunächst kein alternativer Handlungsplan zur Verfügung und es kann zu starken emotionalen Reaktionen kommen. Dies Verhalten ist das, was Erwachsene als Trotz bezeichnen. Mit diesen Ausbrüchen drücken Kinder ihr Gefühl aus, dass sie an Grenzen stoßen. Unsere Aufgabe ist, ihnen Strategien mit auf den Weg zu geben, mit ihren Gefühlen umgehen zu können.

Außerdem lernen sie zunehmend, eigene Bedürfnisse zu kontrollieren und auch einmal zurückstellen zu können.

Wir richten unseren gesamten Tagesablauf darauf ein, dass die Kinder so viel wie möglich selbstbestimmt spielen und handeln können und am Tagesgeschehen beteiligt sind.

Der Tag für die Kleinkinder beinhaltet klare Strukturen und Abläufe. Die Zeiträume sind individuell auf die einzelnen Kinder zugeschnitten. Insbesondere die jeweiligen Schlafphasen und pflegerischen Zeiten können nicht allgemein in einen Zeitplan festgelegt werden. Die enge intensive Beziehung zwischen Kindern und Fachpersonal ist dabei zeitlich relevant.

Sauberkeitsentwicklung

Kind, Eltern und Fachpersonal gehen einen gemeinsamen Weg bei der Sauberkeitsentwicklung.



Das Wickeln und die Pflege erfordern vertrauensvolle Informationen von zu Hause (welche Gewohnheiten kennt das Kind) und Beobachtungen des Kindes, um die individuellen Bedürfnisse zu erkennen.

Beziehungsvolle Pflege

Wir gestalten die Wickelsituation so, dass die Kinder durch eine feinfühlig Pflege, das Wickeln als etwas Angenehmes erleben. Wir beziehen das Kind eng beim Windeln wechseln

mit ein. Wir nehmen uns für jedes Kind Zeit. Liebevoll und einfühlsam erläutern wir, was wir gerade tun und bereiten das Kind darauf vor. So kann es sich entspannen und die vom Erwachsenen begonnenen Bewegungen kooperierend fortsetzen und aktiv mithelfen.

Während der Pflegesituation werden die Körperteile benannt, es finden Gespräche zwischen Kind und Pädagogen statt oder es wird gesungen.

Bei der Sauberkeitsentwicklung geben die Signale des Kindes den Ausschlag. Wir begleiten sie feinfühlig beim Windel frei werden und stimmen uns hierbei mit den Eltern ab.

Der dialogische Austausch über Zeitpunkt und Umgang mit der Windel frei werden steht dabei im Vordergrund. Jedem Kind wird sein individuelles Tempo bei der Sauberkeitsentwicklung zugestanden. Für unsere Kleinsten steht eine sehr kleine Krippentoilette zur Verfügung.

Windeln, Feuchttücher und weitere notwendige persönliche Dinge zur Körperpflege bringen die Familien mit.

5.2. Raumgestaltung

Den Kleinkindern steht in unserer Familiengruppe ein heller, liebevoll eingerichteter Gruppenraum mit integriertem Essbereich zur Verfügung. Wir bieten ihnen geschützte Spielbereiche wo die jüngeren Kinder sicher und geborgen sind, aber auch Kontakt zu den älteren Kindern haben können. Der Gruppenraum grenzt an die Räumlichkeiten der Elementargruppe.

Die Räume, die den Kleinkindern zur Verfügung stehen, dienen ihnen als Lernfelder in dem verschiedene Lernprozesse stattfinden.

Sie finden Raum für Bewegung und Ruhe sowie verschiedenste die Entwicklung fördernde Spielmaterialien mit Aufforderungscharakter.

Ein Ruheraum mit Matratzen, Decken und Kissen gibt den Kindern Möglichkeiten zum Ausruhen und Schlafen.

Das Außengelände hält für unsere Kleinkinder neben dem Rasengelände eine Sandkiste und ein Spielhäuschen bereit. Viel Platz zum Bewegen und Erkunden, unter anderem auch mit Kleinfahrzeugen steht im Vordergrund. Ein direkter Zugang auf den Bereich für die Kleinkinder, besteht vom Gruppen- und vom Schlafräum.

Unsere Familiengruppe ist für die Kleinsten eine „Bildungseinrichtung“, in der Basiskompetenzen vermittelt werden.



5.3. Eingewöhnung

Der Übergang aus der Familie in den noch neuen Lebensabschnitt stellt für die Kinder und deren Familien eine große Herausforderung dar. Um Kindern eine behutsame Eingewöhnung geben zu können, arbeiten wir nach dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“.

Nach diesem Eingewöhnungsmodell wird nach einer Zeit des gegenseitigen, intensiven Kennenlernens von Familien, Kindern und Fachkräften gemeinsam die individuelle Eingewöhnung besprochen. Die Kinder bestimmen in den ersten Wochen, wie lange sie sich von ihren Eltern trennen möchten. Jede Trennung wird besprochen, eine Sicherheit für die Familien aufgebaut. Die Kinder gewinnen langsam aber sicher Selbstvertrauen, Sicherheit, inneren Halt und Urvertrauen in alles Neue.

Sind Freude und Neugier in den Kindern geweckt, können die Kinder vertrauensvoll ohne Eltern in unserer Kita bleiben.

Ablauf der Eingewöhnung (nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell)

Die Eingewöhnung wird folgendermaßen unterteilt:

Grundphase der Eingewöhnung

In den ersten drei Tagen hält sich das Kind mit seiner vertrauten Bindungsperson nur kurz in der Einrichtung auf, ohne von ihr getrennt zu werden. Die Bindungsperson begleitet das Kind mit Aufmerksamkeit, ohne jedoch aktiv in das Gruppengeschehen einzugreifen, indem sie z.B. mit ihrem Kind spielt. Sie dient dem Kind in der neuen Situation als „sichere Basis“. Für die Eingewöhnung bekommt das Kind eine konstante BezugserzieherIn. Die ersten Kontaktaufnahmen der ErzieherIn orientieren sich am Verhalten des Kindes.

Trennungsversuch ab dem vierten Tag

Am zweiten Tag wird ein erster Trennungsversuch von der Bezugsperson unternommen (ca.10 bis 30 Minuten, je nach Verhalten des Kindes). Diese bleibt währenddessen in der Einrichtung.

Eingewöhnungsphase mit kurzen bis langen Abschnitten, die das Kind allein in der Krippe verbringt.

Die Eingewöhnung dauert so lange, bis das Kind eine sichere Bindung zu seiner ErzieherIn aufgebaut hat und sie ihm als „sichere Basis“ dienen kann.

Ende der Eingewöhnung – wenn das Kind die ErzieherIn beim Weggang der Bezugsperson akzeptiert hat und sich von ihr trösten lässt.

Die Eingewöhnungsphase kann ein bis drei Wochen dauern. Die konkrete Dauer und Gestaltung wird aufgrund des gezeigten Bindungsverhaltens des Kindes mit den Eltern abgesprochen.



5.4. Beziehungsqualität

Die Grundlage einer gelingenden Entwicklungsbegleitung durch uns, ist der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zum Kind. Wir möchten, dass jedes Kind gern zu uns in die Kita kommt und sich geborgen und angenommen fühlt.

Durch unsere feinfühliges Kommunikation mit den Kindern, signalisieren wir ihnen, dass wir Freude am gemeinsamen Kontakt haben. Wir sorgen durch unser Verhalten dafür, dass das Kind sich beschützt und geborgen fühlt, aber auch Freiraum spürt und Anregungen erhält, seine Wege der Entwicklung zu gehen.

Wir sind präsent für die Kinder und klar in unserem Verhalten. Im pädagogischen Alltag bedeutet dies, den Kindern mit Geduld und freundlicher Konsequenz zu begegnen. Botschaften über angemessenes oder unangemessenes Verhalten beziehen sich immer auf konkrete Situationen und Verhalten und stellen nicht die Gesamtpersönlichkeit des Kindes infrage.

In Konfliktsituationen begleiten wir die Kinder und geben ihnen Strategien, die sie Konflikte bewältigen lassen, mit auf den Weg.

5.5. Übergänge

Der Übergang von unserer Familiengruppe in die Elementargruppen ist für die Kinder ein kleiner Schritt, da wir eine kleine Einrichtung sind in der sich die Kinder räumlich im Innen- und Außenbereich täglich begegnen. Die Kinder der Familiengruppe erleben die anderen Kinder und Pädagogen in der Kirche, bei unseren Ausflügen und bei anderen gemeinsamen Aktivitäten.

Die PädagogInnen der Familiengruppe tauschen sich vor dem Übergang mit den PädagogInnen aus den Elementargruppen aus und besprechen den Übergang. Sie bringen ihr Portfolio beim Umzug mit. Im Elementarbereich wird sich mit den Kindern das Portfolio betrachtet und es wird mit den neuen Entwicklungen und Erlebnissen weitergeführt.

6. Kinderschutz

Die evangelisch-lutherische Kirchengemeinde Wellingsbüttel hat als Träger unserer Einrichtung mit dem Kirchenkreis Hamburg-Ost eine gesetzlich vorgeschriebene Vereinbarung zum Schutz der uns anvertrauten Kinder getroffen. Grundlage dieser Vereinbarung ist der § 8a, SGB VIII.

Wir haben als Kindertagesstätte ein Kinderschutzkonzept erarbeitet. Alle Mitarbeitenden unserer Einrichtung sind aufgefordert bei Verdacht einer Gefährdung der ihnen anvertrauten Kinder, sofort Maßnahmen laut Kinderschutzkonzept zu ergreifen. (Siehe Kinderschutzkonzept)



7. Zusammenarbeit mit Familien

7.1. Erziehung als gemeinsame Aufgabe

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist die Grundlage für eine gelingende pädagogische Arbeit. Eine vertrauensvolle Beziehung zu den Eltern schafft uns die Möglichkeit, auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder eingehen zu können. Wir sehen die Familien als unsere Partner in der Erziehung und Bildung ihrer Kinder. Deshalb interessieren uns ihr Wissen über die Kinder und ihre Erfahrung mit ihnen. Wir garantieren ihnen eine freundliche und fachliche Beratung. Es ist uns sehr wichtig, dass Eltern und Kinder sich in unserer Kita wohlfühlen.

Ziele unserer Zusammenarbeit sind:

- Eltern fühlen sich angenommen und ernst genommen
- Wir haben eine gemeinsame Vertrauensbasis
- Wir arbeiten gemeinsam zum Wohle des Kindes zusammen. Hierbei steht das Kind im Mittelpunkt.
- Eltern fühlen sich wertgeschätzt
- Transparenz unserer Arbeit. Eltern sind gut informiert über die Arbeit in der Kita und die Entwicklung ihres Kindes
- Eltern fühlen sich in ihrem Erziehungsauftrag unterstützt
- Eltern werden in die Kita Arbeit einbezogen, können aktiv sein.

Wir leben eine respektvolle und wertschätzende Haltung und einen offenen und freundlichen Umgang. Hierbei ist uns eine professionelle Ausgewogenheit von Nähe und Distanz wichtig.

7.2. Information und Dialog mit den Eltern

Schon vor der Aufnahme werden die Eltern gut über unsere Kita informiert.

In der Eingewöhnung sind wir in engem Kontakt und tauschen uns über Wohlbefinden des Kindes und der Eltern und über unsere Einschätzungen aus, wir stimmen nächste Schritte miteinander ab.

In Tür- und Angelgesprächen sind wir im täglichen kurzen Austausch.

An unseren Pinnwänden, den Wochenplänen der Gruppen und durch die Fotodokumentationen, können sich Eltern über das Geschehen in der Kita informieren.

Informationen erhalten sie auf unterschiedlichen Wegen, so z.B. über Zettel oder Briefe oder per Mail.

In den jährlich stattfindenden Entwicklungsgesprächen tauschen wir uns über die Entwicklung der Kinder aus. Rechtzeitig vor den Untersuchungen in der Schule, besprechen wir mit den Eltern die 4,5-Jährigen Bögen und teilen ihnen unsere Einschätzung mit.



Auf den Elternabenden wird von der aktuellen Situation in der Kindergruppe berichtet und weitere Planungen vorgestellt.

7.3. Beratung, Begleitung, Unterstützung der Eltern

Neben den Entwicklungsgesprächen stehen wir den Eltern für Elterngespräche zur Verfügung. Bei Bedarf beraten wir sie gern, ob weitere Fachdienste oder Beratungsstellen eine Unterstützung sein können. Hierbei können wir mit Adressen unterstützen, die Entscheidung liegt jedoch bei den Eltern.

Wir bieten unseren Eltern Themenelternabende zu Erziehungsfragen und Entwicklungsthemen an.

7.4. Zusammenarbeit mit Evangelischen Familienzentren

Das nächstgelegene Evangelische Familienzentrum liegt in Poppenbüttel. Wir haben hierzu Informationsmaterial vor Ort. Bei Bedarf holen wir uns ReferentInnen für unsere Themenelternabende vom Familienzentrum.

7.5. Partizipation von Eltern

Am ersten Elternabend im neuen Kita Jahr wählen wir die Elternvertretung.

Die Elternvertretung organisiert ein Elternstammtisch.

3-mal im Jahr trifft sich der Kitaausschuss. Teilnehmer sind: eine Elternvertretung und eine PädagogIn aus jeder Gruppe, die Kitaleitung, der Kirchengemeinderat, die Pastorin. Hier wird die Zusammenarbeit besprochen und reflektiert, Planungen bekannt gegeben und abgestimmt, Termine festgelegt und die Platzvergabe vorgestellt.

Eltern die in der Kita aktiv werden möchten, können uns bei Ausflügen oder Aktivitäten begleiten, an Festen tatkräftig unterstützen oder in der Kirchengemeinde aktiv werden.

In Zeiten von personellen Engpässen, freuen wir uns über Unterstützung durch die Eltern.

Wer den Kitaalltag einmal miterleben möchte, ist herzlich zu einer Hospitation eingeladen.

7.6. Angebote für Eltern und Familien

- Mehrmals im Jahr gibt es ein Eltern Café. Von 8.00 bis 9.30 Uhr bzw. von 14.00 bis 15.30 Uhr sind Eltern an diesem Tag herzlich eingeladen in der Kita zu bleiben und sich bei einer Tasse Kaffee mit anderen Eltern oder den Pädagogen auszutauschen.
- Elternabende
- Vater Kind Tag einmal im Jahr. Ein Umweltpädagoge geht mit Vätern und Kindern in Begleitung von min. 3 PädagogInnen in die Natur.
- Bastelabende



- Basar
- Kinderkirche, Feste und Abschiedsgottesdienst für die Schulanfänger in der Gemeinde...

7.7. Umgang mit Beschwerden

Wo Menschen arbeiten, passieren Fehler oder treffen unterschiedliche Sichtweisen aufeinander. Wir wünschen uns von unseren Eltern, direkt auf mögliche Fehler hingewiesen zu werden und dass Unzufriedenheit oder Kritik offen angesprochen wird. Nur so kann es uns gelingen, die Anliegen wertzuschätzen und uns als lernende Organisation weiterzuentwickeln. Dabei werden wir nicht alle Wünsche und Probleme sofort – oder auch in Gänze – lösen können, sagen jedoch zu, gemeinsam nach Lösungen und Kompromissen zu suchen.

Wir informieren die Eltern beim Eintritt in die Kita über den Umgang mit Kritik in unserer Einrichtung. Hier einige Beispiele:

- In der Eingewöhnung fragen wir nach der Zufriedenheit und stimmen uns gemeinsam miteinander ab.
- Wenn wir Unzufriedenheit wahrnehmen, gehen wir offen auf die Eltern zu und fragen nach.
- Unsere Eltern haben neben dem direkten Weg, die Möglichkeit, Rückmeldung in unserem Lob und Kummerkasten oder über die Elternvertretung an uns zu richten.
- Die Kitaleitung steht als Ansprechpartnerin zur Verfügung.
- Was wir nicht auf dem kurzen Weg lösen können, nehmen wir in unsere Dienstbesprechungen bzw. klären wir in einem persönlichen Gespräch.

Wir sichern allen Eltern zu, dass ihre Anliegen vertraulich behandelt werden.

8. Das Team der Kita

8.1. Zusammenarbeit

Wir sind ein Team von engagierten, qualifizierten Mitarbeitenden, die arbeitsteilig in den Gruppen und zeitweise im Gesamtteam zusammenarbeiten.

8.2. Interne Kommunikation und Besprechungskultur

- Gesamtdienstbesprechung 2x monatlich. Mit Protokoll abwechselnd von den Mitarbeitenden.
- Informationen werden in den Mitarbeiterfächern verteilt. Alle Mitarbeitenden achten darauf, dass sie Informationen weitergeben und sich Informationen holen.



- Alle Mitarbeitenden haben eine Stunde Vorbereitungszeit in der Woche, die sie in Selbstorganisation nutzen. Ebenso wird sich in den Kleinteams oder Teamübergreifend, selbständig nach Besprechungsbedarf organisiert.

8.3. Fort- und Weiterbildung

Alle Mitarbeitenden bilden sich kontinuierlich weiter. Die Auswahl der Fortbildungen erfolgt zwischen Mitarbeitenden und Kitaleitung und wird nach aktuellen Themen, Weiterbildungsbedarf oder Anforderungen (Erste Hilfe) und Interessen der Mitarbeitenden ausgewählt.

8.4. Auszubildende

Junge Menschen auszubilden gehört zu unserem Selbstverständnis von professioneller Arbeit. Wir bieten ihnen ein breites Lernfeld und qualifizierte Anleitung und erwarten unsererseits, Engagement und Lernbereitschaft. Uns ist wichtig, die Auszubildenden auf den zukünftigen Beruf gewissenhaft vorzubereiten und ihnen ein umfassendes Berufsbild zu vermitteln. Die Auszubildenden haben eine verantwortliche Person für ihre Anleitung.

8.5. Praktikantinnen und Praktikanten

Interessierte Schüler, die das Berufsfeld Kita kennen lernen möchten, haben die Möglichkeit ein Schulpraktikum bei uns zu absolvieren. Voraussetzung ist, eine persönliche Bewerbung.

9. Die Kita als Teil der Kirchengemeinde

9.1. Gemeinsame Aktivitäten, Projekte und Angebote

- Kinderkirche jeden 1. Freitag im Monat von 11.30 – 12.00 Uhr. Vorbereitet wird es durch die PädagogInnen, die Pastorin, die Gemeindepädagogin und dem Kirchenmusiker. Die Familien unserer Kinder sind herzlich eingeladen.
- Die kirchlichen Feste werden thematisiert, gefeiert und kirchlich betreut
- Die Feier von St. Martin und Erntedank, haben Tradition in unserer Kirchengemeinde
- Beim Gemeindefest sind wir mit unseren Kindern und Familien immer vertreten
- An vielen weiteren Aktivitäten der Gemeinde sind wir als Kita mit vertreten

9.2. Angebote für Familien

Unsere Kirchengemeinde ist eine aktive Gemeinde, die zahlreiche Angebote für Familien anbietet. (siehe Homepage Kirchengemeinde, <http://www.kirche-wellingsbuettel.de/>)





10. Kooperation und Vernetzung im Stadtteil

- Wir sind in gutem Kontakt mit der benachbarten Grundschule und arbeiten eng zusammen.
- Wir nehmen regelmäßig am Runden Tisch im Nahbereich teil
- Zur Polizei und dem Bürgernahe Beamten haben wir einen guten Kontakt
- Je nach Themen arbeiten wir mit anderen Kitaleitungen unserer Regionalgruppe zusammen und profitieren von den unterschiedlichen Erfahrungen und Kompetenzen
- Ev. Familienzentrum in Poppenbüttel

11. Öffentlichkeitsarbeit

Allen Mitarbeitenden ist bewusst, dass sie die Kita in der Öffentlichkeit mit ihrem Verhalten repräsentieren.

Interessierte Familien können sich über unser Leistungsangebot auf der Homepage unserer Kita oder persönlich in der Kita informieren.

Unsere beste Öffentlichkeitsarbeit sind unsere zufriedenen Kinder und Eltern, die gern von der Qualität unserer Arbeit berichten.

12. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

In 2015/2016 haben wir mit dem Team und einer externen Fachberatung unsere Konzeption überprüft und neu erarbeitet. Außerdem wurde das Kinderschutzkonzept erstellt.

Wir haben im Juni 2018 das evangelische Gütesiegel erhalten und streben im August 2021 die Re-Zertifizierung an.

13. Ausblick und Zukunftsvisionen

Wir möchten die neu erarbeitete Konzeption in der Praxis qualitativ leben und in Zukunft weiterhin bedarfsgerechte, qualitative Angebote im Rahmen unserer Möglichkeiten für Kinder und Familien bieten.